Rheumatismus ist mein Wetterprophet.

Heranziehendes schlechtes Wetter macht sich sofort in meinen Schultern und Knien durch Reißen bemerkbar. Hier ist aber ein alter Freund, der die Schmerzen sofort vertreibt.

Sloan's Liniment ist leicht zu gebrauchen, kein Reiben nötig, sinkt allein ein und heilt den Schmerz. Reinlicher als schmierige Salben und Pflaster. Versucht es für Gicht, Hexenschuß, Neuralgie, Quetschungen und Verstauchungen.

Bei Ihrem Druggisten, 25c, 50c und $1.00.

Sloan's Liniment
KILLS PAIN

Zahnärztliche

Tüchtigkeit
Reellität
Oekonomie
Garantie

Freie Untersuchung.

Established 1889

BAILEY The Dentist

Dr. Bailey, Pres. Dr. Shipherd, Mgr.

706 City National Bldg.,
16th and Harney Streets,
Omaha.

HOME BUILDERS
17th and Douglas Sts., Omaha
AN OPEN BOOK
7% PAID ON SHARES

Für Komfort
Millard Hotel
Davis & Son.
13. und Douglas Str.
200 Zimmer — von $1 pro Tag an.
Bringen Sie Ihre Familie.

Das Allerneueste

Neue deutsche Schallplatten, soeben herausgegeben, für das Benefiz der Kriegsnotleidenden in Deutschland. — Schallplatte No. 59408, zum Preis von $1.00, zeigt das Kaiserbild, alle anderen zeigen Bilder der Rote Kreuz-Schwestern. Jeder Deutsche sollte mindestens eine dieser Schallplatten haben. Verlangt die freie Preisliste von deutschen Schallplatten und Grafonolas.

T. M. Rozgall
2715 „O" Straße, Südseite,
Omaha, Nebr.

Orpheum Telephon Doug. 494

Das Beste in Vaudeville.
Matinee täglich 2.15. Abends 8.15.

Cecil Cunningham

„Seven Original Honey Bees"; "Lots and Lots of It"; Annette; Leonard Gautier's Animated Toyshop; Fulsch, Hall & Brown; Hirschel Hendler; Orpheum Travel Weekly.

Preise — Matinee: Beste Sitze 25c, ausgenommen Samstag und Sonntag. Gallerie 10c. Abends: 10, 25, 50 und 75c.

Hipp ALWAYS A GOOD SHOW 1508 Harney

Nur Donnerstag:
Baby Marie Osborne
—in—
„Twin Kiddies"
Diese jugendliche Schauspielerin in zwei verschiedenen Rollen.

Chas. A. Lewis
ORPHEUM BUFFET
1509 Harney Straße
Omaha, Nebr.

Merchants Lunch, Buffet, Grillroom.

Seid uns herzlich willkommen.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Die Hallerkows.

Roman von Horst Bodemer.

(23. Fortsetzung.)

„Ach was, — Mühe! Ich bin gern gefällig, ich hab nun einmal Gott sei Dank ein gutes Herz!... Aber ich tue es nur unter der Voraussetzung, Herr Hallerkow, daß Sie sich sofort hinsetzen und dem Detektiv Schwertfeger schreiben, Sie verzichten auf seine Dienste!... Und da es Zeit wird aufzubrechen, könnte ich den Brief gleich mitnehmen und in den Briefkasten werfen. Den kurzen Weg nach der Regensburger Straße geh ich doch zu Fuß bei dem schönen Wetter!"

Da setzte sich Paul Hallerkow an seinen Schreibtisch und schrieb den Brief.

„So! In wenigen Tagen, denke ich, werden Sie ausführlichen Bescheid über den Baron haben! Es war sehr, sehr nett heute abend! Nächstens hoffe ich die Herrschaften bei mir zu sehen!"

Ernst Hallerkow bot seinen männlichen Schutz an, Frau von Prahmsringk wehrte lachend ab.

„Nein, nein, danke herzlich! Aber ich bin wirklich gar nicht furchtsam! ... Also auf recht baldiges Wiedersehen!"

Vierzehntes Kapitel.

Es fiel Frau von Prahmsringk gar nicht ein, den Brief an den Detektiv Schwertfeger in den Kasten zu werfen. Sie ging am nächsten Morgen frühzeitig selbst zu dem Manne. War zu ihm von hinreißender Liebenswürdigkeit.

„Herr Schwertfeger, gestern abend war ich bei der befreundeten Familie Hallerkow eingeladen. Sie haben einen Auftrag von ihr, ich weiß! Und der soll rückgängig gemacht werden. Mir wurde der Brief mitgegeben und ich hab vergessen ihn in den Kasten zu werfen, da ist er!"

Der alte Mann mit grauem Vollbart sah Frau von Prahmsringk mißtrauisch über die Ränder seiner Brille an. Sie lachte ihn aus.

„Das ist ja spaßhaft, Sie trauen mir wohl nicht über den Weg?"

„Gnädige Frau, als Detektiv erlebt man die sonderbarsten Sachen — gerade in Berlin!"

„O, das kann ich mir vorstellen!"

Mehr sagte sie nicht, mochte der alte Mann nur reden. Und der bramte sie in einige Verlegenheit, denn er sah aufmerksam den Brief an, ob er nicht von unberufener Hand geöffnet wäre, erwiderte dann ruhig: „Danke", riß den Umschlag auf und las.

Aber Frau von Prahmsringk ging nicht, sie nahm mit einem Seufzer auf einem Stuhl Platz.

„Sie wünschen?" fragte Herr Schwertfeger.

Da sah sich Frau von Prahmsringk erst einmal um. Kein Mensch war in dem Zimmer und die Tür geschlossen.

„Mich interessieren Detektivgeschichten heillos! Erzählen Sie mir doch, bitte, wie so eine Auskunft zustande kommt!"

„Geschäftsgeheimnis, gnädige Frau!"

Gott, was war der Mann schwer von Begriffen. Da mußte sie stärkeres Geschütz auffahren, denn wenn der Detektiv sie zur Tür hinaus komplimentierte und dann zu Herrn Hallerkow lief, konnte sie in eine sehr unangenehme Lage kommen. Dann mußte sie Entrüstung markieren und Hallerkow einfach sagen: Der Mann ist ja nur wütend auf mich, weil er gemerkt hat, daß ich ihm das Geschäft aus der Hand geschlagen habe. Ob es geglaubt würde, stand freilich auf einem anderen Brett. Also frech mit der Tür ins Haus gefallen!

„Es ist doch unangenehm, wenn ein solcher Auftrag zurückgenommen wird!"

„Das wird schon seine Gründe haben! Und da mach ich mir einen anderen Reim!"

„Ach nein! Wie lautet denn der — Reim?"

„Sag ich Ihnen lieber nicht! Und meine Zeit ist gemessen, gnädige Frau!"

„Für die würde ich Sie entschädigen — sehr reichlich, Herr Schwertfeger. Ich will's ihnen nur ganz ehrlich sagen, ich hab' gestern abend nicht vergessen, den Brief in den Kasten zu werfen, sondern ich hab's absichtlich nicht getan, weil ich so schrecklich neugierig war, endlich einmal ganz richtig zu erfahren, wie so ein Detektiv vorgeht. In den Romanen liest man ja so oft etwas, ob es aber stimmt?..."

„Manchmal stimmt es — manchmal stimmt es nicht!"

Da rutschte Frau von Prahmsringk auf das äußerste Ende des Stuhles vor, machte ein ganz gespanntes Gesicht.

„Also was kostet die Stunde?"

„Fünfzehn Mark!"

Frau von Prahmsringk machte ihr Handtäschchen auf, legte ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch.

„Es ist schon gut! So viel ist mir Ihre Belehrung wert, wenn sie auch nicht eine ganze Stunde dauert!"

„Danke!" Mit dem größten Gleichmut strich Herr Schwertfeger den Goldfuchs ein und fuhr dann fort. „Nehmen wir den vorliegenden Fall als Beispiel. Immer liegen die Dinge nicht so einfach. Sie möchten gern, daß diese Ehe zustande kommt. Die Begründung ließe sich in allerkürzester Zeit erbringen! Sie würden einfach auf Schritt und Tritt beobachtet werden!"

Noch einmal sah sich Frau von Prahmsringk im Zimmer um, dann sagte sie leise, — mit einem erstaunten, lauernden Augenaufschlag!

„Nein, was sind Sie klug, Herr Schwertfeger!"

„Dazu gehört sehr wenig! Lägen die Dinge immer so sonnenklar vor Augen, wäre es keine Kunst Detektiv zu sein!"

Wenn der alte Mann nur ein wenig freundlicher geworden wäre! Wie weit sie gehen durfte, darüber sah sie noch nicht klar. Also weitergeredet auf Teufel komm raus!

„Wie wollen Sie nun in kurzer Frist herausbekommen, in welcher Weise ich etwa an dem Heiratsprojekt interessiert bin?"

„Da gibt es verschiedene Wege! Oft führt etwas ganz Nebensächliches bei der Beobachtung auf die richtige Fährte! Wenn die nicht stattgefunden hat, läßt sich gar nichts sagen!"

Also so kam sie nicht zum Ziele, es mußte anders versucht werden.

„Sie sind wohl sehr böse, daß sich das Geschäft zerschlagen hat?"

„Gott bewahre! Wenn mir an dem Geschäft viel läge, setzte ich den Hut auf und ging zu Herrn Hallerkow!"

Da bekam es Frau von Prahmsringk mit der Angst. Sie ließ es sich aber nicht merken, wiegte den Kopf hin und her, schob die Unterlippe vor.

„Das Geschäft braucht sich aber doch gar nicht zu zerschlagen!"

„Nein! Das hab ich gewußt, als Sie zwei Minuten bei mir waren. Wenn ich Sie darum ersuchte, würden Sie mir die Auskunft in die Feder diktieren und mich obendrein dafür noch gut bezahlen. Sie haben nur nicht den Mut, das zu tun!"

Nicht gleich jetzt darauf antworten. Der Mann verstand sie.

„Nein, wie interessant ist es, sich mit einem Detektiv zu unterhalten!"

„Sie hätten Anlage sich dazu ausbilden zu lassen!... Aber freilich, lernen müßten Sie noch sehr viel!"

„Lieber nicht, lieber nicht," wehrte Frau von Prahmsringk lachend ab. „Das heißt, wenn ich Ihnen einmal gefällig sein kann — warum nicht? Und wenn ich einmal etwas auf dem Herzen habe, wende ich mich todsicher an Sie!"

„Nach meiner flüchtigen Beurteilung müßte das einen sehr regen Geschäftsverkehr geben."

Frau von Prahmsringk schüttelte sich vor Lachen.

„Gottvoll sind Sie — einfach gottvoll!"

„O, nein! In Wahrheit haben Sie eine Heidenangst vor mir!"

Da saß sie wieder fest! Wußte nicht, was Sie antworten sollte... Herr Schwertfeger nahm seine Brille ab, putzte sie und sah die elegante Frau scharf an. Jeden Zug ihres vornehmen Gesichtes musterte er... Frau von Prahmsringk aber biß die Zähne aufeinander. Also weiter probiert, auf eine andere Weise! Der Mann mußte sie doch endlich verstehen, und „deutlicher" werden.

„Wenn ich nun den Mut hätte, Ihnen die Auskunft in die Feder zu diktieren und Sie obendrein noch gut bezahlte, wär das eigentlich Bestechung?"

„Hm."

„Wie meinten Sie?"

„Nichts habe ich gesagt!"

„Aber warum denn nicht, Herr Schwertfeger?"

Die Frau machte ihm Spaß! War das mal eine Gerissene!

„Ja, ich hab' doch den Auftrag gar nicht mehr!"

„O, da ließe sich Abhilfe schaffen! Sie setzten wirklich den Hut auf, gingen zu Herrn Hallerkow und sagten: „Ich hab' gestern gleich die Erkundigungen eingezogen. Hier hab' ich sie! Ihre Absage kam also zu spät!"

Da setzte sich Herr Schwertfeger an seinen Schreibtisch, nahm den Federhalter zur Hand und sah Frau von Prahmsringk an... Die aber schwieg sich vorläufig noch aus. Sie traute dem Detektiv nicht. Diktierte sie die Auskunft, hatte sie sich auch in seine Hand gegeben.

„Wollen Sie eigentlich Ihren Spaß mit mir treiben?" fragte sie.

„Wie kommen Sie darauf? Man kann doch hören, was Sie mir zu sagen haben! Wenn ich also bitten darf!"

Nun war schon alles egal! Also losdiktiert!

„Baron Ralstow stammt aus einer alten Adelsfamilie. War früher Offizier. Brach sich ein paar Rippen beim Rennen, was ihn dienstuntauglich machte. Schon damals hatte er eigene Pferde. Fünf ausgezeichnete Renner besitzt er noch. Lebt lediglich dem Sport. Hat ein paar Jahre Unglück auf dem grünen Rasen gehabt, ist dadurch in nicht unbeträchtliche Schulden geraten. Die Pferde, die er jetzt besitzt, sind aber glänzend auf dem Posten, haben dies Jahr schon ein Vermögen verdient, gewissenhaft zahlt Ralstow seine Schulden ab. Es ist anzunehmen, daß er spätestens im nächsten Jahre den Rest tilgt... Im übrigen ist sein Lebenswandel vollständig einwandfrei, seine Gesundheit gut. Die Brüche sind gut verheilt, nur hindern sie ihn, scharfe Galopps zu reiten, so daß er die Rennen nicht mehr selbst im Sattel bestreiten kann. Allgemein wird sein großes Verständnis für Pferde anerkannt. Bei Ankäufen wird er oft als Berater hinzugezogen... Voriges Jahr verliebte sich in ihn eine sehr reiche, adelige Dame. In der vornehmen Gesellschaft hat man sich sehr gewundert, daß er sie nicht geheiratet hat, denn man wußte, daß er damals in keinen günstigen Vermögensverhältnissen lebte. Heute steht er pekuniär viel besser da!"

Herr Schwertfeger legte den Federhalter hin und rieb sich die Hände.

„Eine glänzende Auskunft, das muß ich sagen — wenigstens für diesen Baron Ralstow!... Noch eine andere sollte ich einziehen! Es handelt sich um einen Herrn Solemacher. Vielleicht können Sie mir über den auch Ihre Ansicht mitteilen?"

Da kam Leben in Frau von Prahmsringk, sie stand auf, legte ihre Hand auf die Schulter des Detektivs.

„Herr Schwertfeger, wollen wir nicht erst über den wichtigsten Punkt sprechen?"

„Aha, der verdient mit!"

„Verlieren wir uns doch nicht in Einzelheiten! Also wie steht's?... Was verlangen Sie für die beiden Auskünfte?"

„Was verdienen Sie an dieser Heiratsvermittlung?"

„Herrgott, was sind Sie für ein Mann! Muß man denn an allem — verdienen?"

„Das ist keine Antwort!"

„Aber ich weiß doch gar nicht, wie Sie über den ganzen Fall denken!"

„Deshalb ist es eben nötig, daß Sie mir meine Frage ehrlich beantworten!"

Da setzte sich Frau von Prahmsringk wieder. Einen Reinfall konnte das geben! Einen ganz tüchtigen!.. Ach was, der Mann hatte ja nichts von ihr in Händen. Da konnte Sie sich schon rauslügen, wenn alle Stränge rissen.

„Ob ich überhaupt — verdiene, darauf kommt es doch nicht an! Was Sie fordern, Herr Schwertfeger!"

Der sah gelassen nach der Uhr.

„Unterhalten wir uns so weiter, kommen wir keinesfalls zum Ziele. Wollen Sie nicht vergessen: komm ich zu spät zu Herrn Hallerkow, so wäre es doch leicht möglich, die Auskünfte „wirkten" nicht mehr!"

Das war natürlich Rederei, aber was konnte da anderes geschehen, als dem Manne ein festes Angebot zu machen?

„Für jede Auskunft hundert Mark von mir, Herr Schwertfeger! Zufällig habe ich so viel Geld bei mir!"

Der Detektiv lachte nur stillvergnügt vor sich hin.

„Sie scheinen sehr billig zu arbeiten, aber aussehen tun Sie gar nicht so!... Und im übrigen gebe ich Ihnen zu bedenken: unmöglich ist's nicht, daß ganz plötzlich Herr Hallerkow auf der Bildfläche auftaucht. Manchmal hat nämlich der Teufel seine Hand im Spiele!"

„Dort ist doch ein zweiter Ausgang! Da bleibt er eben solange im Wartezimmer!"

„Falls mir das paßt — freilich!"

„Mein Gott, wollen Sie denn noch mehr haben? Das Geld ist doch leicht verdient!"

„Viel mehr! Für jede Auskunft dreitausend Mark — innerhalb einer Stunde!"

„Das — das kann ich einfach nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

— Der militärische Generalgouverneur der militärisch besetzten Provinzen Galiziens brachte der Bevölkerung zur Kenntnis, daß sie auf Grund von Beschlüssen der Gemeinderäte Primarschulen gründen könne, in denen in allen Landessprachen, das Deutsche ausgenommen, unterrichtet werden darf.

— Ueber einen Unfall des bekannten Sportsmannes Freiherrn v. Oppenheim wird aus Berlin berichtet: Freiherr v. Oppenheim, der als Major eines Kavallerieregiments im Felde steht, war auf einer Automobilfahrt nach Metz begriffen, als das Auto in einen tiefen Graben stürzte. Der Chauffeur war sofort tot. Freiherr v. Oppenheim hat eine Verletzung der Schädelbasis davongetragen und zwei Rippen gebrochen.

Neuigkeiten aus Iowa.

Aus dem Staate.

Scranton.—Asel Morgan, der mit seinem Gespann und Wagen die Bahn kreuzen wollte, wurde von dem Schnellzug der Norwestern Bahn erfaßt, wobei die Pferde getötet und der Wagen in Trümmer ging. Der Mann entkam zum Glück einem gleichen Schicksal. Morgan war beschäftigt, für das County Röhren zu fahren.

Treynor.—Mittwoch fand die Hochzeit des Edward Strohbein mit Frl. Ella Schnepel statt, wobei Herr Pastor Wote die Trauung vollzog. Die Braut ist die Tochter von Herrn und Frau Henry Schnepel und der Bräutigam ist der Sohn von Herrn und Frau Julius Strohbein. Die würdige Feier fand im Hause der Brauteltern statt, und zwar im Kreise der Verwandten beider Familien. Das junge Paar wird sich auf der Farm des Herrn Henry Schnepel häuslich niederlassen. Dem jungen Paar entbieten wir noch nachträglich die besten Glückwünsche auf ihrem neuen Lebensweg.

Griswold.—Lon Osler hat die Farm des John Johnson unweit der Caledonia Kirche in Waveland Township gekauft. Es ist eine der schönsten Farmen zwischen Griswold und Co. Bluffs und enthält zirka 200 Acker. Der Käufer zahlte $200 per Acker. Die Johnsons erhielten die Farm durch ein Regierungspatent und hat nie den Besitzer gewechselt.

Dunlap.—Der Stadtrat und der städtische Leiter haben den Beleuchtungskontrakt der Iowa Gas & Electric Co., für Null und nichtig erklärt. Die Ursache, welche zu diesem Widerruf führte, liegt in der Tatsache, daß die betreffende Gesellschaft keine ihrer übernommenen Pflichten zur Ausführung brachte und keine Punkte in ihrem Kontrakt mit der Stadt und ihren Bürgern beachtete.

Avoca.—Fünf Personen haben Klage gegen die Avoca Elektrische Beleuchtung und Kraft Gesellschaft eingeleitet um die Ernennung eines Maßenverwalters herbeizuführen unter der Angabe, daß die Gesellschaft mit allzugroßen Verbindlichkeiten sich belastet. Zu diesem Zweck soll der verklagten Gesellschaft speziell verboten werden, die Lichtanlage der Stadt Minden käuflich zu erwerben.

Die Lehrerin Frl. Belle Hetzel hat die Rock Island Bahn auf $3.000 Schadenersatz verklagt, unter der Beschuldigung, daß durch die Nachlässigkeit der Bahnverwaltung sie sich eine Erkältung zugezogen habe. Die Verhandlungen in dieser Klage werden wohl in diesen Tagen zu Ende gehen.

Wie vorauszusehen war, streiten die Erben des Nachlasses der verstorbenen Sophia Moller im hiesigen Gericht. Es wird der Versuch gemacht, das Testament beiseite zu setzen unter dem Vorgeben, daß die Verstorbene zur Zeit, als sie die letztwillige Verfügung machte, sie nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Der Testamentsstreit fürfte sich als ein gefundenes Fressen für die Advokaten erweisen.

Greenfield.—Sheriff John Porter und Counthanwalt G. A. Crowley nahmen 250 Pints Whiskey in Beschlag, die in einem Automobil von Omaha nach Des Moines befördert werden sollten. Das Automobil brach bei Adair nieder und so kam die Ladung zu Tage.

Die drei Männer, welche sich in dem Auto befanden, wurden vor dem Friedensrichter zu einem Verhör gebracht, um sich wegen Verletzung des Gesetzes zu verantworten. Als Entschuldigung gaben die Verhafteten an, daß sie die Ware nur beförderten.

Ames.—Der große Kälberzucht-Kontest ist zu Ende und haben 238 Knaben Preise errungen. Zirka $9000 wurden unter dieselben verteilt. Der durchschnittliche Profit eines jeden Knaben für die Aufzucht eines Kalbes beläuft sich auf $28. Ein 16-jähriger Farmerjunge namens Leon Mitchell erzielte im Ganzen für Preise und Profit die Summe von $393.85.

Manning.—Am Dienstag morgen vollzog Pfarrer Schölmiller von der St. Augustine Kirche in Halbur die Trauung des Bonifazius Kasperbauer, Sohn von Herrn und Frau F. X. Kasperbauer von Templeton mit Frl. Bernadie Mersmann, Tochter von Herrn und Frau Mersman, die unweit Halbur ansässig sind. Der Bruder des Bräutigams fungierte als Brautführer während Frl. Wiscus von Dedham als Ehrendame fungierte. Der kirchlichen Feier folgte ein prachtvolles Hochzeitsfest mit zahlreichen Gästen, das den ganzen Tag währte. Dem jungen Paare wurden viele wertvolle Geschenke zu Teil. Das junge Paar wird sich auf der Farm des Herrn Kasperbauer häuslich niederlassen.

Streik der Kleidermacher

Chicago, 15. Feb. — Hier haben heute 8000 Kleidermacher die Arbeit niedergelegt, weil ihnen nicht der 8-stündige Arbeitstag und etwas Lohnerhöhung bewilligt wurde.

Einfaches Abführmittel das Beste für Verstopfung!

Dr. Caldwell's Syrup Pepsin gab Zufriedenheit, als alles andere versagte.

Beinahe jede Person leidet früher oder später an Verstopfung und Verdauungsstörungen, welche nach Behauptungen der bedeutendsten Aerzte der Gesundheit von großem Schaden sind.

Im Familien-Medizinschrank der meisten geordneten Haushaltungen findet man gewöhnlich verschiedene Mittel, die gegen Verstopfung empfohlen werden. Ein Großteil dieser Familien betrachtet Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, ein Gemisch abführender Kräuter und Pepsin, als das Standard-Heilmittel. Apotheker über das ganze Land berichten, daß dasselbe mehr und mehr an Beliebtheiet gewinnt. Es kostet 50 Cents per Flasche.

Herr James Ash, 102 Green Str., Cumberland, Md., schreibt an Herrn Dr. Caldwell, daß er Dr. Caldwell's Syrup Pepsin als das beste Heilmittel gegen Verstopfung betrachte und dasselbe stets vorrätig halte.

Dr. Caldwell's Syrup Pepsin ist ein milde wirkendes Abführmittel, das weder Schmerzen noch Krämpfe erzeugt. Enthält keine betäubenden oder giftigen Bestandteile und macht ein ideales Familienheilmittel.

Man schütze sich vor Nachahmungen und sehe darauf, daß das Bild und der Facsimile Namenszug auf dem gelben Verpackungskarton sichtbar ist. Für freie Probeflasche schreibe man an Dr. W. B. Caldwell, 442 Washington Str., Monticello, Illinois.

Zur Erhaltung des Friedens!

Massenkundgebung für Frieden Sonntag nachmittag im Auditorium.

In der gestern abend stattgefundenen Versammlung der Omaha Sozialisten wurde der Beschluß gefaßt, Sonntag nachmittag um 3 Uhr im Auditorium eine Massenversammlung als eine große Demonstration gegen Eintritt der Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg abzuhalten. Der geschäftsführende Ausschuß wurde in der Versammlung beauftragt, die Vorbereitungen zu der Massenkundgebung, zu welcher alle Bürger ohne Unterschied der Partei eingeladen werden sollen, zu treffen.

Adolph Germes von Chicago, Nationalsekretär der sozialistischen Partei, und Kate O'Hare von St. Louis, die berühmte Rednerin, werden als die Hauptredner auftreten.

Auch einheimische Redner wird man zu Worte kommen lassen.

Das Auditorium sollte überfüllt werden, um der Welt zu zeigen, daß Omaha gegen den Krieg ist.

Ihre Hülfe ist notwendig in dieser furchtbaren Krise!

Wenn Sie dafür sind, daß diese Nation dem Kriege fern bleibt, schicken Sie sofort eine Postkarte, Telegramm oder Brief an Ihren Kongreßmann und die Ver. Staaten Senatoren von Ihrem Staate. Tun Sie dies sofort. Sagen Sie ihnen, daß Sie gegen alle Bemühungen sind, diese Nation in den Krieg zu verwickeln, der jetzt in Europa wütet.

Nach Florida
Dem Lande des Sonnenscheins
am leichtesten zu erreichen
über die
ILLINOIS CENTRAL
Seminole Limited Route.

Ausgestattet mit Sonnenwagen, Klub-Aussichts-, Erholungs- und Abteilungsschlafwagen nach den neuesten Entwürfen.

Winter-Exkursionsfahrten täglich zum Verkauf; giltig zur Rückreise bis zum 1. Juni 1917. Fahrunterbrechungen gestattet an irgendwelchen Punkten im Bereich der Fahrkarte.

Fahrkarten können nach irgend einen gewünschten Platz gekauft werden.

Für Bestellungen von Schlafwagenplätzen, Fahrkarten, Beschreibungen, usw., wende man sich an 407 südl. 16. Straße oder schreibe an den Unterzeichneten.

S. North,
Distrikt Passagier Agent.
Tel. Douglas 264.

GOLDEN SHEAF
BOURBON
Bottled in Bond
Echter Roggen und Bourbon Whiskey

Es wird kein besserer hergestellt.

Hergestellt aus Getreide, welches in Nebraska wächst, von Nebraska Farmern gezogen wird, weshalb sollte er nicht von Bewohnern Nebraska's gebraucht werden?

Der Ver. Staaten Binnenstempel über dem Halse der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unverfälscht ist.

Iler & Company
Willow Springs Distillery,
Distillers, Omaha, U. S. A.